

„Freundschaft und Verwurzelung – Cuno Amiet zwischen Solothurn und der Oschwand“

22. September 2018

Kurt Fluri, Stadtpräsident & Nationalrat

Lieber Christoph

Sehr geehrte Familie Thalmann und Vertreter der Fondation Cuno Amiet

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir haben das grosse Glück und die grosse Freude, heute die fortgeführte Kontinuität zweier entscheidender Linien in der Geschichte des Kunstmuseums Solothurn erleben zu dürfen: Zum einen ist es die Konstante, dass privates Mäzenatentum und private Sammlertätigkeit zum unglaublich wichtigen, kostbaren und vielfältigen Inhalt unseres Kunstmuseums beitragen.

Obwohl 1868 als Sohn des Solothurner Staatsschreibers in eine Umgebung hineingeboren, die sicher zu den gesellschaftlich und politisch anerkannten und wirtschaftlich gut situierten Familien gehörte, durchlitt Amiet die offenbar für später erfolgreiche Künstler unweigerliche – vielleicht auch unabdingbare? – Phase fehlender Anerkennung und materieller Not. Oscar Miller, Gertrud und Joseph Müller gehören auch hier zu den Personen, die für Amiets weitere Karriere entscheidend sind. Dass leider mein Vorgänger aus den vierziger Jahren nicht zu diesen Kreisen gehörte, welche das Talent Amiets erkannten, sondern vielmehr ein Urteil aufgrund der erforderlichen Finanzen gefällt hatte, tut mir sehr leid und muss uns eine Lehre für den Umgang von öffentlichen Geldern mit Kunst!

Das 1902 erbaute Museum zeigte 1903 immerhin die erste Einzelausstellung von Cuno Amiet. Dass Amiet sich auch nach einem Umzug auf die Oschwand trotzdem der Stadt Solothurn und insbesondere dem Museum verbunden fühlte, zeigt seine tiefe Verwurzelung in dieser Stadt. Nach und nach erkannten dann auch weitere Kreise die grosse Kunst Amiets, allerdings ohne, dass sich dies in einem grossen öffentlichen Auftrag niedergeschlagen hätte. Die tiefe Verwurzelung Amiets mit Solothurn konnten wir also nicht im gleichen Masse erwidern, was wir heute sehr bedauern. Privates Mäzenatentum und private Sammelleidenschaft haben das kompensiert und damit eine Konstante in der Geschichte unseres Kunstmuseums weitergeführt.

Um so mehr freut es mich, auf die zweite konstante Linie in der Geschichte unseres Museums hinzuweisen: Bekanntlich ist unser Kunstmuseum, etwas salopp ausgedrückt, als Infrastrukturanlage rund um die Schenkung des Kunstvereins Solothurn entstanden, als Schenkungsaufgabe, für den Erhalt und die Ausstellung der übergebenen Werke zu sorgen. Gerade aus diesem Auftrag heraus haben bekanntlich die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Stadt Solothurn heute vor genau fünf Jahren, am 22. September 2013, mit einem Ja-Anteil von 70,7 Prozent einen Kredit in der Höhe von 6,2 Mio. Franken für den Erweiterungsbau des Kulturgüterschutzraumes des Kunstmuseums bewilligt. Dank diesem bewilligten Erweiterungsbau kann das Kunstmuseum durch die kontinuierliche Dokumentation von Werken aus verschiedenen Epochen weiterhin als Gedächtnis der Gesellschaft dienen. Auch kann damit das Missverhältnis zwischen der Grösse der Sammlung und jener der Ausstellungssäle gemildert werden, in dem die wachsende Sammlung dank einem schnelleren Wechsel der Sammelausstellungen besser gezeigt werden kann. Es bietet somit Raum für die von der Fondation Cuno Amiet in Aussicht gestellte Erweiterung unserer Amietbestände um eine Dauerleihgabe einer repräsentativen Werkgruppe aus dem Nachlass. Damit wird die Stadt Solothurn ihrer Verpflichtung gerecht, die sie seinerzeit gegenüber den Schenkern bedeutender Werke eingegangen ist, ebenso den Verpflichtungen, die sie explizit oder implizit mit der Entgegennahme vieler weiterer Schenkungen, Nachlässe und Dauerleihgaben eingegangen ist. Wir freuen uns sehr und danken bei dieser Gelegenheit der Familie Thalmann und ihrer Stiftung Cuno Amiet für die bereits bestehende und in Zukunft noch intensivere Zusammenarbeit. Wir haben mit der Investition in den

neuen Kulturgüterschutzraum sehr gerne eine Vorleistung in dieser Zusammenarbeit erbracht und freuen uns, dass das Kunstmuseum Solothurn wie bisher so erst recht in Zukunft eine äusserst wichtige, würdige und permanente Ausstellungsplattform für den Freund unserer Stadt, Cuno Amiet, bleiben darf. Für Cuno Amiet, der unserer Stadt auch dann freundschaftlich verbunden blieb, als sie es ihm nicht einfach machte. Wir hoffen, damit der auf tiefer Verwurzelung basierenden Freundschaft zumindest heute etwas besser gerecht zu werden. Gleichzeitig danken wir der Fondation Cuno Amiet und der Familie Thalmann für das uns damit entgegengebrachte Vertrauen und ihre Grosszügigkeit.